

20 JAHRE NATIONALPARK DONAU-AUEN

Seit mittlerweile 20 Jahren schützt der Nationalpark Donau-Auen die letzte große zusammenhängende Aulandschaft Mitteleuropas. Nun wird das Schutzgebiet erstmals erweitert.

Durch einen Vertragsabschluss mit dem privaten Grundbesitzer Abensperg-Traun werden 260 ha der Petroneller Au in den Nationalpark einbezogen, voll entschädigt und der Verwaltung des Nationalparks unterstellt. Für weitere 140 ha wurde ein Kooperationsvertrag für eine forstliche Außernutzungsstellung vereinbart. Unter allen potenziellen Erweiterungsgebieten wird mit der Petroneller Au jenes, das für die Nationalparkverwaltung höchste Priorität hatte, eingegliedert. Hier bestehen die besten Voraussetzungen für eine standorttypische Auwaldentwicklung. Aufgrund der Verträge wird es auf der gesamten Fläche zu einer natürlichen Bewaldung kommen. Gleichzeitig bringt die Stadt Wien 17 ha neue Nationalparkfläche in Fischamend ein.

Am 27. Oktober 1996 wurde am Schlossberg Hainburg zwischen der Republik Österreich und den Bundesländern Wien und Niederösterreich ein Staatsvertrag zur Errich-

tung und Erhaltung eines Nationalparks Donau-Auen unterzeichnet. Mit einer anfänglichen Größe von 9.300 ha sollte der Nationalpark laut Vertrag letztendlich alle Auengebiete entlang der Donau zwischen Wien und der Staatsgrenze umfassen.

Auch für die Zukunft bleibt viel zu tun: Eine große Herausforderung ist die laufende Eintiefung der Donau und deren Auswirkung auf die flussbegleitenden Auen. Europaweit gesehen ist der Nationalpark Donau-Auen das Zentrum eines ökologischen Verbundes zwischen Alpen und Karpaten. HA www.donauauen.at



Luftbild der Petroneller Au
FOTO: FRANZ KOVACS

25 JAHRE ALPENKONVENTION



Die Alpenkonvention ist ein internationales Abkommen für eine nachhaltige Entwicklung und den Schutz der Alpen. Sie feiert heuer ihr 25 jähriges Jubiläum.

Das Übereinkommen zwischen den Alpenländern Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein, Monaco, Österreich, Schweiz und Slowenien sowie der EU wurde am 7. November 1991 unterzeichnet. Die Arbeitsbereiche der Alpenkonvention sind Berglandwirtschaft, Raumplanung, Naturschutz, Bergwald, Tourismus, Energie, Bodenschutz, Verkehr und die Streitbeilegung. Im Oktober 2016 hat Österreich offiziell die Präsidentschaft von Deutschland übernommen. Den aktuellen Vorsitz hat Österreich inne. Er dauert zwei Jahre und steht unter dem Motto „Schützen und nützen“. Dazu will Bundesminister Andrä Rupprechter einige neue Impulse setzen wie etwa

die Zukunft der Berglandwirtschaft oder die Rolle der Frauen in Bergregionen. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie Frauen die Aktivitäten im Alpenraum ökologisch, ökonomisch und kulturell prägen, aufrechterhalten und verbessern. Vertreterinnen aus allen Gebirgsregionen der Welt werden sich im April 2017 in Alpbach treffen, um sich auszutauschen. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Klimaschutz: Um diese thematische Fokussierung einzuleiten, wird ein alpenkonventionseigener „Klima-Beirat“ eingesetzt. Die Alpenkonvention soll dabei als regionales Forum mit Ausstrahlung auf ganz Europa bestmöglich genutzt werden. Zum Jubiläum gibt die CIPRA-Österreich ein **Buch** heraus (nur Versandkosten): HA



25 Jahre Alpenkonvention Ein- und Ausblicke

P. Haßbacher & CIPRA Österreich (Hrsg.),
136 Seiten, franz.essl@cipra.att

++TICKER

++640.000 Tonnen vergessene Fischernetze machen 10 % des weltweiten Meeremülls aus. „Initiative Healthy Seas“ barg bereits 160 Tonnen dieser „Geisternetze“ in der Nordsee und im Mittelmeerraum. Daraus wird wieder Nylon gewonnen.

++Greenpeace-Glyphosat-Test: Alarmierende Konzentrationen von Glyphosat in Waldhimbeeren. Anfang Oktober hat die NGO in Proben aus einem Kärntner Wald bedenkliche Konzentrationen von Glyphosat gefunden, vor allem auf wild wachsenden Himbeeren. Sie fordert daher von Minister Rupprechter ein sofortiges Verbot des Einsatzes von Glyphosat im Wald und einen generellen Ausstiegsplan bis Ende 2017. **++Bäume schwitzen für eine kühle Stadt.** Winterlinden transpirieren nicht in jeder Umgebung gleich stark, wie Studien an der Technischen Universität München (TUM) zeigen. In erhitzten Städten im Sommer kühlt ihre Transpiration offen angelegte Plätze mit Grünstreifen effektiver als gepflasterte, enge Plätze.



FOTOS: WOLFGANG RETTER

40 JAHRE WASSERSCHAUPFAD UMBALFÄLLE

Die stürzenden Wasser der Umbalfälle an der Isel liegen im heutigen Nationalpark Hohe Tauern. Erst durch die Errichtung des Wasserschaupfades wurde die Gewalt des Wassers erlebbar gemacht und der Nationalpark auf Tiroler Seite ermöglicht.

Am 14. August 1976 eröffnete der damalige Generalsekretär des Europarates Hayo Hoekstra im Umbaltal den ersten Wasserschaupfad Europas. Zu verdanken ist er dem „Verein zum Schutz der Erholungslandschaft Osttirol“, gegründet 1973 von Wolfgang Retter, der mit geringen finanziellen Mitteln und viel Eigenleistung vorhandene Steige ausbaute. Damit wollten die Naturschützer den Wert des Wassers in der Landschaft aufzeigen und eine Vorleistung für den beabsichtigten Nationalpark erbringen. Hintergrund war das seit 1973 in viel größerer Ausführung verfolgte Vorhaben eines Großkraftwerksprojektes Dorferthal-Matrei, nach dem ein gigantischer Großspeicher das Wasser sämtlicher Gletscherbäche Osttirols aufnehmen sollte. Damit wäre ein Nationalpark unmöglich geworden.

Die Eröffnung des Wasserschaupfades rief internationales Echo hervor und machte die Umbalkatarakte über Österreich hinaus bekannt. Heute sind die Umbalfälle mit ihrem „Natur-Kraft-Weg Umbalfälle“, wie er seit 2012 heißt, ein besonderer Anziehungspunkt des Virgentales und mit ihren über 50.000 Besuchern jährlich nicht mehr wegzudenken. HA



Der Iselkatarakt. Daneben das Deckblatt des ersten Führers zum Wasserschaupfad.

SCHADENERSATZPFLICHT BEI ILLEGALEN ÜBERGRIFFEN AUF GESCHÜTZTE ARTEN GEFORDERT

Eine Befreiung von Schadenersatzleistungen, wie es kürzlich im Falle der wegen illegaler Luchstötung rechtskräftig verurteilten Linzer Jägerin geschah, begünstigt die Wilderei auf geschützte Arten und konterkariert Wiederansiedelungsprojekte. Deshalb wendet sich der Nationalpark Kalkalpen an den Obersten Gerichtshof.

Während das Bezirksgericht Steyr eine strafrechtlich verurteilte Jägerin für einen von ihr gewilderten, streng geschützten Luchs zu einer Schadenersatzzahlung an den Nationalpark Kalkalpen verpflichtete, hat das Landesgericht Steyr als Berufungsge-



FOTO: FRANZ SIEGHARTSLEITNER

++TICKER

- ++Grenzübergreifender Naturschutz statt Stacheldraht:** Naturschützer, Bürger und lokale Entscheidungsträger aus neun Ländern Südosteuropas haben ein Zeichen für eine grenzübergreifende Zusammenarbeit zum Schutz des europäischen Naturerbes gesetzt. An mehreren Orten entlang des einstigen Eisernen Vorhangs feierten sie am 24. 9. 16 über Grenzen hinweg den ersten Internationalen „Tag des Grünen Bandes Europa“ (Green Belt Day) mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen.
- ++Erfolg für Schutz von Haien und Rochen:** Die Internationale Artenschutzkonferenz CITES hat sich für einen besseren Schutz von Haien und Rochen ausgesprochen. Seidenhaie, Fuchshaie und Teufelsrochen werden in Anhang II des Artenschutzabkommens aufgenommen, so dass der internationale Handel mit ihnen auf ein nachhaltiges Niveau beschränkt werden muss.
- ++Wiener Tierschutzverein fordert eigene Rechte für Tiere:** Das klappt aber nur, wenn Tierschutzorganisationen endlich Parteistellung erhalten und den Tieren auch rechtlich eine Stimme geben können.

richt entschieden, dass das Schadenersatzbegehren abgewiesen wird. Dem Nationalpark Kalkalpen entstand ein Schaden in Höhe von mindestens 12.101 Euro – die Wiederbeschaffungskosten für einen in freier Wildbahn gefangenen und in den Nationalpark umgesiedelten Luchs aus der Schweiz.

Dieser jüngst ergangene Spruch sorgte österreichweit für Aufsehen und Unverständnis. Die illegale Tötung stark gefährdeter und international geschützter Wildtiere ist kriminell und daher strafbar. Dass dafür keine Ersatzzahlung zu leisten sei, hat für den Nationalpark Kalkalpen, den WWF Österreich und den Naturschutzbund eine fatale Signalwirkung für alle Artenschutz-Projekte in Österreich. Mit derartigen Rechtsauslegungen werde Wilderei zum Kavaliersdelikt erklärt und potenzielle Täter geradezu ermutigt, sich in der heimischen Natur zu „bedienen“ und sich so kostspielige Jagdreisen in ferne Länder zu „ersparen“.

Der Nationalpark legte daher am 14. Oktober eine Revision gegen das abweisende Schadenersatzurteil ein und hofft, dass der OGH der Rechtsansicht des Bezirksgerichtes folgt. „Wer ein stark bedrohtes und international geschütztes Tier illegal tötet, soll dafür die Konsequenzen zu tragen haben. Sollte der OGH aber der Rechtsansicht des Landesgerichtes Steyr folgen, dann ist der Gesetzgeber aufgefordert eine Rechtsreparatur vorzu-

nehmen. Es kann nicht sein, dass Organisationen, die in Vollziehung staatlicher und europäischer Normen Wiederansiedelungsprojekte betreiben, im Falle einer illegalen Entnahme oder Tötung eines Tieres keinen Schaden geltend machen können“, fordert Nationalpark Kalkalpen-Direktor Erich Mayrhofer. Wiederansiedelungsprojekte wie LUKA – Luchs in den Kalkalpen – werden im Auftrag der Republik Österreich, der Bundesländer und der Europäischen Union mit hohem Aufwand, viel ehrenamtlichem Engagement und nicht zuletzt mit Steuer- und Spendengeldern umgesetzt.

„Es widerspricht dem Rechtsempfinden vieler Menschen in Österreich, dass sie für die illegalen Handlungen aufkommen sollen, die mühsam errungene Wiederansiedlungserfolge mit einem Schlag zunichtemachen“, unterstreicht Josef Limberger, Obmann des Naturschutzbundes ÖÖ. „Wenn der Wille des Staates zum internationalen Artenschutz etwas beitragen zu wollen, einigermaßen glaubhaft sein soll, müssen solch schwächelnde Gesetze dringend repariert werden.“ Christian Pichler vom WWF Österreich meint: „Es ist absurd, dass Österreich als einer der reichsten Staaten der Welt von den Ländern des Südens bedingungslosen Einsatz gegen die Ausrottung „exotischer“ Tierarten wie Tiger oder Nashörner erwartet, aber Wilderei mitten unter uns gesellschaftlich geduldet wird. Es wäre wohl das Mindeste, hätte der Grundbesitzer und Jagdausübungsberechtigte die moralische Größe, den Abschussvertrag mit der Täterin mit sofortiger Wirkung zu kündigen.“ Dem Vernehmen nach ist der so genannte Abschussvertrag zwischen der Täterin und dem Revierinhaber, dem Baufund der Katholischen Kirche Österreichs, Forstbetrieb Weyer, nach wie vor aufrecht.

Von Minister André Rupprechter fordern die NGOs einen politischen Fingerzeig gegen derartige Auswüchse der Wilderei und ein deutliches politisches Bekenntnis für den Erhalt bedrohter Alpentiere, zumal das Umweltministerium viele Artenschutzprojekte selbst mitfinanziert.

Lesetipp: „Jagdgesetz ändern!“
www.naturschutzbund-ooe.at

Der Aufbau eines Luchsbestandes ist durch Wilderei hochgradig gefährdet.



++TICKER

++Ratifizierung des Pariser Klimaabkommens: EU-Parlament stimmt mit deutlicher Mehrheit zu. **++Taxi 50100 startet in Wien die 1. umweltbewusste Fahrtenvermittlung mit Garantie:** StartUp vermittelt ausschließlich Hybrid- und Elektrotaxis mit dem Ziel in Wien weiter CO₂- und Lärmbelastung zu reduzieren. **++Rumänien verbietet Trophäenjagd** auf Großraubtiere. **++Rettet die letzten Urwälder Europas!** Trotz der massiven Abholzung ist Rumänien nach wie vor das einzige Land in der EU, wo es noch echte Urwälder nennenswerten Ausmaßes gibt. **++Bedeutender Zugvogelrastplatz am Skutari-See in Montenegro kommt massiv unter Druck.** Naturschutzstiftung EuroNatur fordert sofortigen Stopp umfangreicher Bauprojekte im Nationalpark für einen Luxus-Tourismus. **++210 NÖ Gemeinden pflegen ihre Grünräume pestizidfrei:** Bei einem Festakt wurden die neuen „Natur im Garten“-Gemeinden ausgezeichnet und die neuen Kommunen geehrt, die hinkünftig auf Pestizide verzichten wollen. **++Neuer Einkaufsratgeber für Fisch- und Meeresfrüchte:** www.wwf.at/fischratgeber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016_4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aktuell 3-5](#)